Nr. 317. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 9. Juli 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 8. Juli.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung vom 8. Juli.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die erste Berathung der Militär-Vorlage wird fortgesetzt.

Abg. Groeber (Zentr.): Die gegenwärtige Vorlage unterscheidet sich von der ursprünglichen nur sehr wenig. Meine Fraktion hat deshalb beschlossen, dieser Vorlage gegenüber dieselbe Stellung einzunehmen, welche sie der ursprünglichen Vorlage gegenüber eingenommen hatte. Und zwar ist dieser Beschluß gefaßt worden ausdrücklich unter Zustimmung der neuen Mitglieder unserer Fraktion. In der Hauptsache bleibt für die Beurtheilung der Vorlage das alte Material maßgebend. Der Herr Reichskanzler selbst hat zugegeben, daß in der nächsten Zeit keine kriegerische Entwickelung zu befürchten sei, und diese seine Behauptung hat ja auch eine Ergänzung gefunden in Aeußerungen eines leitenden Ministers eines uns im Dreibunde befreundeten Staates. Was die numerische Ueberlegenheit anlangt, die man hier uns für so nothwendig erklärt, nun — mit welchem Sarkasmus hat nicht der Herr Reichskanzler selber seiner Zeit die Ziffernwuth verspottet. Wenn man ferner von der Möglichkeit einer Auflösung des Dreibundes spricht, nun, so muß aber unsere Politik darauf angelegt werden, daß wir nicht nur zu einem vorübergehenden, sondern zu einem dauernden Freundschafts-Verhältniß mit unseren jetzigen Verbündeten kommen. Mit dieser Vorlage würde sicher auch noch nicht das letzte Wort in unseren Heeresausrüstungen gesprochen sein. Man würde hinterher, wenn nicht die zweijährige Dienstzeit festgelegt wird, leicht kommen und sagen können, es haben sich als Folge derselben Mängel herausgestellt. Auch bieten die Abstriche, zu denen sich die Regierung jetzt verstanden hat, einen Anhalt dafür, mit welchen neuen Forderungen man demnächst kommen würde. Auch neue Marine-Forderungen stehen uns sicher bevor. Man hat ferner auf die Studentenkrawalle in Paris hingewiesen. Nun, ein Land mit einer Regierung, die durch solche Krawalle erschüttert wird, bietet uns keine Gefahr (Beifall). Die französische Presse soll für uns maßgebend sein, daß wir die Vorlage annehmen! Nun, so wichtig ist mir die französische Presse nicht. Man weiß ja auch, wie es gemacht wird, um die Presse, auch im Auslande, zu beeinflussen. Wozu hat man denn die verschiedenen Fonds?! Herr von Stumm meint, unser Ansehen im Auslande leide bei Ablehnung dieser Vorlage. Wäre das wahr, so kämen wir zu einem Militärabsolutismus, den ich denn doch lieber ganz offen wünschte. Wozu dann noch eine Befragung der Volksvertretung! Auch „wirthschaftliche" Gründe sollen für Annahme der Vorlage sprechen. Herr v. Stumm meint, ihre Ablehnung würde Beunruhigung in den Erwerbskreisen hervorrufen. Fürchtet man das wirklich, so ziehe man doch lieber die Vorlage gleich zurück, dann wird alle Beunruhigung aufhören. Allerdings hat aus Anlaß der Vorlage eine beklagenswerthe Verbitterung Platz gegriffen; diese richtet sich aber nicht blos gegen den Militarismus, sondern auch gegen die preußische Oberherrschaft und fördert damit einen bedenklichen Partikularismus. Es war auch ein Fehler, die Vorlage ohne gleichzeitige Erledigung der Deckungsfrage einzubringen. Das ist ein Verfahren, das man beim Roßhandel anwenden mag, nicht aber für die Erledigung solcher Vorlagen. Erklärlich ist dies allerdings, man gesteht ganz einfach zu, daß die Militärvorlage nicht zu Stande kommen würde, wenn man sogleich mit den Deckungsvorlagen käme. Wäre die Vorlage überhaupt nöthig, so wäre sie es schon vor fünf Jahren gewesen und nicht erst heute. Auch ich wünsche Ruhe, aber nicht in der Anspannung aller Kräfte, sondern in der friedlichen Entwickelung des Staatslebens. Eine Kommissionsberathung halten wir ebenfalls für unnöthig, wir werden die Vorlage pure ablehnen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. v. Bennigsen (natl.): Was der Vorredner in Bezug auf die militärische Lage gesagt hat, bedarf der Berichtigung. Frankreich rüstet [illegible] unausgesetzt und ich habe zu den Angaben des Reichskanzlers in dieser Beziehung mehr Zutrauen als zu den Angaben des Vorredners. Die Kriegstüchtigkeit der französischen Bevölkerung haben wir doch 1870—71 in ganz anderer Weise kennen gelernt, als sie der Vorredner schildert. Ob die Franzosen kriegslustig sind, das können wir aus der Vergangenheit lernen. (Abg. Singer ruft: Boulanger lebt nicht mehr!) Das ist auch nicht nöthig; in Frankreich sind die Generäle und Volkshelden beim Ausbruch solcher Bewegungen aus dem Boden gewachsen. Auch jetzt herrschen wieder in Frankreich Verhältnisse, denen unsere Regierung alle Aufmerksamkeit zuwenden muß, denn hinter diesen Revolten steckt die ganze kommunistische, anarchistische, revolutionäre Gesellschaft. In solcher Situation kann doch wohl mit Recht verlangt werden, daß wir unsere Armee so einrichten, daß wir Frankreich oder Rußland einzeln gewachsen sind und daß wir einen Versuch Frankreichs, die ihm abgenommenen Provinzen wieder zurückzuerobern, mit Sicherheit abschlagen können. Vergessen wir doch ja nicht, daß ein Jules Ferry seine politische Existenz in Frankreich verdorben, weil er den Versuch machte, die Franzosen allmälig von dem Revanche-Gedanken abzulenken. (Zustimmung und Widerspruch.) Sogar in den französischen Schulbüchern wird der Revanche-Gedanke behandelt und die Auffassung des Vorredners von der französischen Friedensliebe dürfte dadurch genügend gekennzeichnet sein. Nun erfüllt aber die Vorlage einen alten Wunsch aller liberalen Parteien, sie bringt die zweijährige Dienstzeit, andererseits ist uns die Regierung entgegengekommen unter Verzicht auf den vollen Umfang ihrer früheren Vorlage. Lehnen wir trotzdem die Vorlage ab, so werden wir die Nackenschläge bekommen, welche die Bevölkerung für die Vorenthaltung der zweijährigen Dienstzeit auszutheilen wohlberechtigt ist. Sind wir aber überzeugt, daß die Forderungen der Vorlage nothwendig sind um unsere Armee kriegs- und seetüchtig zu erhalten, so müssen wir sie bewilligen und es kann sich dann nur noch darum handeln, durch Ausschreibung gerechter Steuern die nöthigen Mittel aufzubringen. In eine Nothlage kann das Reich dann überhaupt nicht kommen, denn zunächst ist der Bedarf aus den ohnehin ja in Anspruch genommenen Matrikularbeiträgen zu decken. Es ist deshalb augenblicklich ganz überflüssig an neue Steuern zu denken, mögen sie eine Wehrsteuer, Luxussteuer oder sonstwie heißen, allerdings werden es die Abgeordneten als nobile officium beobachten müssen, mit den verb. Regierungen die nöthigen Deckungsmittel zu finden. Die wirthschaftliche Lage, die erfreuliche Anfänge einer Besserung zeigt, wird, wie zutreffend ausgeführt ist, durch die Vorlage erheblich beeinflußt. Sind wir also in der Lage, diese Geschäftskrisis zu heben, so kann es für die Vertreter der Industrie und namentlich auch für die Vertreter der Arbeiter gar keine größere Pflicht geben, als die nöthigen Maßnahmen zu treffen und die Vorlage anzunehmen. Bei den Sozialdemokraten kann man für die Ablehnung der Vorlage nur ihre Abneigung gegen die bestehende Gesellschaftsordnung als einzigen Grund erkennen. Mit der Militär-Vorlage allein haben die Sozialdemokraten ihre Stimmen nicht gesammelt, sondern dadurch, daß sie alle möglichen Dinge in die Wahlbewegung hineinwarfen. Das mußte die Folge haben, daß ein so hervorragender Mann wie der Abg. Richter keinen Mann seiner Partei aus der Wahl hervorgehen sah, sondern erst die Unterstützung anderer Parteien brauchen mußte, um einige Sitze zu behaupten. Die Redensart von der Abwirthschaftung der Mittelparteien ist durchaus unrichtig; die Mittelparteien sind gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Die sozialdemokratische Bewegung, die bei diesem Wahlkampfe ihre Erfolge gehabt hat, hat auch damit ihren Höhepunkt überschritten; denn schon jetzt beginnt die Unzufriedenheit in den Kreisen ihrer Wähler, welche auf alle Anfragen nach den Zielen der Sozialdemokratie immer nur die Antwort erhalten, das sei ganz unbefugte Wißbegier. Wenn Sie über den Zukunftsstaat nicht Auskunft geben, so wird und muß sich das arbeitende Volk von Ihnen abwenden. (Lachen bei den Sozialdemokraten. Der Präsident bittet den Redner, zur Sache zurückzukehren.) Wäre unsere Situation eine so friedliche, wie Herr Gröber sie schildert, so läge allerdings für die Regierung kein Grund vor, eine tiefgehende Umgestaltung unserer Wehrverhältnisse vorzunehmen. Wir haben jetzt die erfreuliche Erscheinung, daß der nationale einheitliche Gedanke unter den Vertretern der Dynastien und der Einzelregierungen sich stark entwickelt hat; bleibt das Parlament in der Bethätigung dieses nationalen Gedankens hinter der Regierung zurück, so wird das Ansehen des Parlaments in der Achtung der Nation sinken. Sorgen wir dafür, daß der nationale Gedanke alle Zeit in der Volksvertretung seinen Ausdruck finde. (Bravo!)

Reichskanzler Graf Caprivi will nur dem Abg. Gröber etwas erwidern. Was dieser gesagt hat, sind nur demokratische Anschauungen entsprechend der Umwandlung des Zentrums aus einer konfessionellen in eine politisch demokratische Partei. Ich weiß nicht, wie man mir zum Vorwurf machen konnte, daß ich nicht Dinge sage, die ich garnicht weiß, und nicht unnöthig Beunruhigung in das Volk trage. Ich habe nur die Absicht, und auch diese Vorlage hat es nur, zu beruhigen. Was die Ziffernfrage anlangt, so wird jeder Soldat zugeben, daß auch die Quantität ihre Grenze hat. Alle die Beispiele, die hier gegen die Quantitätsfrage angeführt worden sind, alle die drei Kriege, die man angeführt hat, beweisen aber doch, daß, je schlechter eine Truppe ist, desto blutiger der Krieg! Ich will einmal auf das Beispiel von Vionville eingehen. Da waren auf beiden Seiten vorzügliche Truppen, auf der unseren 64 000, auf der anderen 112 000. Da sagen mir die Gegner der Quantität, seht Ihr, die 64 000 besiegten die 112 000! Aber was wäre am Abend geschehen, wenn wir nur die 64 000 gehabt hätten? Wir hätten den Sieg nicht verfolgen können. Nur der Umstand, daß wir insgesammt 183 000 Mann in der Nähe hatten, ermöglichte es uns, den Sieg zu verfolgen. Es beweist dies, wieviel von der Quantität abhängt. Das Urtheil aller unserer Militär-Autoritäten geht dahin, daß wir nicht so viel Truppen haben, als wir gebrauchen, um einen Krieg erfolgreich zu führen. Deshalb haben wir den Antrag hier gestellt, die Zahl der Truppen zu vermehren, und die verbündeten Regierungen können von dieser Ueberzeugung nicht abgehen. (Beifall rechts.)

Abg. Preiß (elsäss. Protestler): Wir sind nach wie vor Gegner der Vorlage und haben keinen Anlaß, von unserm frühern Votum abzugehen. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Reich mit seinen gegenwärtigen Streitkräften stark genug ist, um einen etwaigen Angriff abzuwehren. Daher ist die Heeresverstärkung unnöthig. Man hat uns diese Stellungnahme übel genommen, aber alle Anfeindungen und Drohungen lassen uns kalt. Wir stimmen so, wie wir nach Recht und Pflicht thun zu müssen glauben.

Abg. Dr. Böckel (Antisemit): Mit der Bewilligung von mehr Soldaten kann der Regierung allein nicht gedient sein. Aber wir müssen wissen, woher die Mittel genommen werden sollen. Die gestrige Erklärung des Reichskanzlers genügt uns nicht; wir wünschen zunächst zu wissen, welche Objekte außer der Börse besteuert werden sollen, ehe wir uns für die Vorlage entscheiden können. Unsere frühere ablehnende Haltung war durch die frühern Deckungs-Vorschläge bedingt. Wir wollen keine Konsumsteuer, also keine Bier-, Branntwein- oder Tabaksteuer, auch keine Anleihe, damit Deutschland dadurch nicht in zu große Abhängigkeit von der Börse geräth. Auch die Matrikularbeiträge zu erhöhen, ist bedenklich. Wir wünschen Erhöhung der Börsensteuer, namentlich die stärkere Belastung ausländischer Werthe; Luxus- und Wehrsteuer scheinen uns angängig; ernste Erwägung verdient die Reichseinkommensteuer; umsomehr, als das Dreiklassenwahlrecht jede wirkliche progressive Belastung der großen Vermögen hindert; die großen Vermögen sind eine ernste Gefahr; wir müssen ernstlich an die Belastung der Vermögen eines Rothschild, Bleichröder u. A. denken, denn sie sind eine Gefahr für das vaterländische Erwerbsleben. Weiter soll man sich aber hüten, die kleinen Städte zu schädigen durch Verlegung der Garnisonen. Hoffentlich aber ist diese Vorlage die letzte, das ist mein aufrichtiger Wunsch. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir werden mit Anträgen für innere Reformen kommen, namentlich des Gerichtswesens. (Der Vize-Präsident Frhr. v. Buol ruft den Redner zur Sache.) Wenn Frankreich am Ende seiner Leistungsfähigkeit ist, so können wir wohl mit dieser Vorlage abschließen. Rußland gegenüber sind wir in der Durchbildung der Truppen im Vortheil. Wunderbar ist es nur, daß man an den Dreibund bei solchen Gelegenheiten garnicht denkt. Mit Oesterreich haben wir einen Handelsvertrag geschlossen, weil wir mit ihm verbündet sind; jetzt sind wir im Begriffe, mit Rußland, unserem Feinde, einen Vertrag zu schließen. Wir müssen ernstlich an wirthschaftliche Reformen denken, zur Erhaltung unseres Mittelstandes und damit zur Erhaltung des Vaterlandes.

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Vorredner hat eine Reihe Fragen wichtiger Natur angeregt, auf welche die Regierung nur mit aller Reserve antworten kann. So hat der Vorredner die Deckungsfrage besonders betont. Ich würde aber glauben, die Vorwürfe des Abg. Gröber zu verdienen, wenn ich darauf mich anders äußern wolle, wie schon gestern. Ich habe bereits gestern erklärt, daß ich mit der stärkeren Besteuerung der Börse einverstanden bin mit dem Abg. Böckel. Wenn ich sagen wollte, ich stimme ihm zu in der Besteuerung reicher Leute, so würde sich doch sofort fragen, ob der Begriff der „reichen Leute" beim Vorredner und bei der Regierung übereinstimmt. Vom Schuldenmachen bin ich auch kein Freund; ich würde es gern sehen, wenn die Schulden des Reichs amortisirt würden, aber es leuchtet doch sofort ein, daß dadurch die Matrikularbeiträge ganz erheblich anwachsen. Es liegt für den Vorredner kein Grund vor, sich wegen der Deckungsfrage zu beunruhigen. Die Regierung wird sich bemühen, in möglichster Uebereinstimmung mit der Volksvertretung die Deckungsfrage zu erledigen.

Abg. Richter: Ich finde es ja sehr begreiflich, wenn diejenigen Parteien, welche Erfolge bei den Wahlen erzielt haben, dieselben möglichst herausstaffiren. Auch die Nationalliberalen haben dies gethan. Gerade sie haben aber noch niemals die Probe darauf gemacht, was sie allein erreichen können. Nur auf der Krücke der Regierung haben sie ihre Erfolge erzielt. (Lauter Widerspruch.) Ja wohl, sie haben es auch diesmal wieder verstanden, zu rechter Zeit mit der Regierung zu gehen. Wir hier haben Verluste erlitten, weil wir den Krieg nach zwei Fronten haben führen müssen. Wenn wir an die Sozialdemokraten Sitze verloren haben, so beweist das doch wahrlich nichts für die Militärvorlage, sondern höchstens beweist es, daß wir in der Opposition noch nicht scharf genug gewesen sind. Wir können jedenfalls stolz darauf sein, daß wir es verschmäht haben, bei den Wahlen an Sonder-Interessen zu appelliren. Anders die Nationalliberalen, sie haben sich sofort bei den Wahlen an den Bund der Landwirthe herangeschlängelt. Und Herr von Bennigsen würde nicht einmal in den Senioren-Konvent gekommen sein, wenn nicht die Nationalliberalen schon bei der Hauptwahl von den Konservativen unterstützt worden wären. Diese haben schon aus diesem Grunde bei der Hauptwahl nationalliberale Uniformen angezogen. Sie brauchen deshalb uns gegenüber nicht zu prahlen, wenn wir auch bei der Hauptwahl Niemanden durchbrachten. Wir beruhigen uns dabei: verloren ist nur, wer sich selbst verliert! Die Majorität der Stimmen ist im Uebrigen für die Opposition, gegen die Militärvorlage. Und wenn etwa die Majorität der Wahlkreise für die Vorlage sein sollte, so liegt das nur an der ungerechten Vertheilung der Wahlkreise. Herr von Manteuffel rühmte sich der Erfolge des Bundes der Landwirthe. Was aber wäre dieser Bund der Landwirthe, wenn er nicht im Bunde wäre mit den Landräthen! Auch Sie, m. H. Konserv. haben noch nicht die Probe darauf gemacht, was Sie wären ohne die Krücke der Regierung. Noch niemals ist mehr Wahlpolitik seitens der Regierung getrieben worden als diesmal, mit Angstmachen in Kreisblättern. Und dennoch ein so geringer Erfolg von höchstens ein paar Stimmen für die Vorlage! Herr Böckel ist diesmal das Zünglein an der Waage! Er ist der Gaumen des Reichskanzlers, der diesmal entscheidet. Er ist der Herr der Situation, und die vorherige Unterredung zwischen Herrn Böckel und dem Reichskanzler wiegt alle lange Reden des Herrn von Bennigsen auf. Und man darf erwarten, daß Herr Böckel seinen Vortheil benutzt. Was er vorhin sagte, war freilich nur die Verdeckung eines Rückzuges. Wenn vielfach der Muth der Wähler, gegen die Vorlage zu stimmen, erschlafft worden ist, so liegt das leider nicht am Wenigsten auch an den Konfliktsdrohungen, welche gerade von Freunden der Vorlage geäußert worden sind. Wir dächten, Deutschland ist stark genug und braucht sich nicht zu fürchten, wenn sich auch nur das geringste Lüftchen rührt. Nun kommen Sie gar schon angesichts der Studentenkrawalle in Paris mit Ihrer Angstmeierei. Wollen Sie schon mal auf diese Krawalle in Paris hinweisen, so erinnern Sie dann doch auch wenigstens an die beruhigenden Aeußerungen Kalnokys während unserer Wahlbewegung! Gegenwärtig müssen die Kulturaufgaben in beschämender Weise zurückgestellt werden. Das hat schon Herr von Bennigsen hier und in der letzten Kommission ausgesprochen. Alles muß gegenüber den militärischen Anforderungen zurückstehen. Und jetzt stimmt Herr von Bennigsen für Alles. Er entschuldigt sich jetzt mit der endlichen Erlangung der zweijährigen Dienstzeit, dieser alten liberalen Forderung. Ja, wir haben sie doch aber gefordert zur Entlastung, nicht zur Belastung. Doch nun zur Steuerfrage. Das ist eine erfreuliche Klärung der Lage, daß Sie jetzt alle sagen: jetzt nur nichts von den neuen Steuern reden, sonst gefährdet das die Vorlage! Sie geben also damit zu, daß die Militärvorlage fallen müßte, wenn man sofort auch deren steuerliche Konsequenzen mit erörtere und darüber beschließe! Der Herr Reichskanzler hat erklärt: keine Belastung der Landwirthe. Damit ist all denen die Absage erklärt, welche die Zuckerprämie und die Brenner-Liebesgabe abschaffen wollen. Ja, was bleibt nun an Steuern übrig? Herr Böckel, noch der einflußreichste Mann (Heiterkeit), sollte sich einen Revers ertheilen lassen vom Reichskanzler, daß Biersteuer, Branntweinsteuer, Rohspiritus-Monopol nicht von der Regierung vorgeschlagen und gutgeheißen werden! Der Reichskanzler sagte, man möge ihm glauben, ihm vertrauen! Ja, in Geldsachen hören Gemüthlichkeit und Vertrauen auf. Herr v. Manteuffel, als der Nächste dazu, hat ja auch dieses Vertrauen abgelehnt. Dem Herrn Miquel freilich vertrauen die Herren, dieser Herr könnte nicht nur ein Ehrenmitglied der Konservativen, sondern aller Agrarier sein. (v. Kardorff: Sehr richtig!) Sie könnten in Ihren eigenen Reihen Niemanden finden, der Ihre agrarischen Forderungen so unterstützt, wie Herr Miquel. (v. Kardorff: Sehr richtig!) Ihn wollen Sie als Reichsschatzminister, an Herrn v. Maltzahn denken Sie schon gar nicht mehr. Als gestern Herr v. Manteuffel durch einen Zwischenruf an Herrn v. Maltzahn erinnert wurde, da sagte er ja auch nur: „Der kann Herrn Miquel helfen." (Heiterkeit.) Redner sucht hierauf nachzuweisen, daß das französische Kadregesetz uns nicht veranlassen könne, die Militärvorlage anzunehmen. Werde diese aber angenommen, dann würden die Nachbarstaaten auf demselben Wege wieder weiter vorgehen und die Schraube ohne Ende werde so weiter gedreht. Das möge Herr Böckel bedenken! Bisher war der Reichstag der einzige Ort des Widerstandes gegen einseitige militärische Interessen. Wenn dieser auch schwach und ohnmächtig wird, — wo soll es dann hinaus?! Wir werden deshalb bei unserem Widerstande beharren. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole): Meine Partei hat einmüthig beschlossen, jetzt in eine materielle Erörterung der Vorlage nicht einzutreten. Wir werden für die Vorlage stimmen. (Hört! Hört!) Wir thun dies, indem wir dabei lediglich die Interessen unserer Wähler wahrzunehmen glauben. Wir hoffen, indem wir selbst in dieser Weise loyal verfahren, daß auch die Regierung auf anderen Gebieten gegen uns loyal vorgehen wird.

Abg. Rickert (freis. Vereinigung): Ich muß gegen die Unterstellung protestiren, daß diejenigen, die heute noch für die Vorlage stimmen, es nicht aus Ueberzeugung thun, charakterlos sind u. dgl. (Lachen links. Ruf: Hampelmänner!) Soviel Charakter wie Sie (zu den Sozialdemokraten) habe ich auch! Ich rechne es mir zur Ehre an, nicht auf einem vorgefaßten Standpunkt festzubleiben, wenn mir Gründe zur Widerlegung in ausreichendstem Maße beigebracht werden. (Zustimmung rechts, Lachen links.) Während die Franzosen ins Ungemessene rüsten, so sehr, daß selbst der sozialdemokratische „Vorwärts" darüber sich erbittert, kommen unsere Sozialdemokraten, bekämpfen die Vorlage und empfehlen ihr Milizsystem. Ist denn das billiger als unsere Armee? Keineswegs! Wir würden keine Ersparnisse machen, wohl aber würde die Belästigung des Einzelnen durch die fortwährenden Einberufungen eine viel größere sein als heute. Das wird sich ergeben, wenn die Herren der Milizfrage einmal ernstlich näher treten und nicht blos immer mit allgemeinen Redewendungen darauf hinweisen. Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit müssen wir fordern, denn sie ist die Kompensation der Vorlage und ich hoffe, der Reichskanzler wird sich damit einverstanden erklären. Daß die Steuern erst später beschlossen werden, ist doch nichts Ungewöhnliches. Der Börsensteuer werde ich unter der Bedingung zustimmen, daß dieselbe nicht den Verkehr hemmt und nicht Geschäfte von uns in das Ausland gedrängt werden. In keinem Falle dürfen Lebensmittel der ärmeren Bevölkerung besteuert werden; das muß durch eine Resolution bei der späteren Lesung festgelegt werden. Ich freue mich, daß der Reichskanzler in diesem Punkte mit mir einverstanden ist. Gegen den Vorwurf des Abg. Payer, daß es sich hier um einen Machtkampf handelt, verwahre ich mich. Ich müßte aus den Reihen der liberalen Partei austreten, wenn man es mir unmöglich machte, nach meiner Ueberzeugung für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes einzutreten. Ich stehe in diesem Punkte auf dem von Ziegler klar dargelegten Standpunkte. Sorge für die Wehrhaftigkeit und Liberalismus sind wohl mit einander vereinbar. Ich werde für die Vorlage stimmen und hoffe mit der Regierung zu einer Verständigung zu gelangen zum Wohle des Vaterlandes. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Damit schließt die Debatte.

Es folgen persönliche Bemerkungen an denen sich die Abgg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.), Frhr. v. Manteuffel-Krossen (kons.), Dr. Lieber (Ztr.) und Gröber (Ztr.) betheiligen. Dr. Lieber bemerkt, daß er auf die Vorwürfe des Reichskanzlers in der späteren Berathung antworten werde, um den Reichskanzler zu veranlassen, durch seine Antwort die geschlossene Debatte wieder zu eröffnen.

Von dem Abg. Bebel ist eine Interpellation eingegangen: Was gedenkt der Reichskanzler zu thun aus Anlaß der nach den Berichten der Presse von dem Polizeipräsidenten zu Straßburg gegen dortige Einwohner und Mitglieder des Reichstages gethanen Aeußerungen?

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 13. d. M., 12 Uhr.

Tages-Ordnung: Interpellation Osann (betr. Verlegung der Manöver) und die vorerwähnte Interpellation Bebel.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Juli. Abgeordneter v. Cuny, Freiherr von Heyl, Graf Oriola und Dr. Ossan haben mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag soll die Regierungen ersuchen, daß in den Bundesstaaten die dort bereits eingeführten oder in Aussicht genommenen Frachtermäßigungen für Streumittel oder Futter auch auf den Inlandverkehr innerhalb des Reiches bezüglich der Staats- und Privatbahnen für die Dauer des Nothstandes ausgedehnt werden.

Dem Bundesrath sind heute der Nachtragsetat und das Anleihegesetz für die Durchführung der Militärvorlage zugegangen.

Der Reichstagsabgeordnete Graf Herbert Bismarck wird in der nächsten Woche Berlin verlassen, um seine Eltern nach Kissingen zu begleiten.

Der Finanzminister Miquel ist seit längerer Zeit mit dem Studium einer Reform des preußischen Agrarrechtes beschäftigt. Der Minister soll die Gewährung einiger Forderungen für nothwendig halten, damit der Landwirthschaft nicht weitere Verluste erwachsen.

— Die Ausbesserungen an dem seit dem Frühjahr in der Wilhelmshafener Werft befindlichen Artillerieschulschiff „Mars", die sich in erster Linie auf die maschinellen Theile des Schiffes beziehen, werden derartig beschleunigt werden, daß das Schiff gegen Mitte August fertiggestellt ist und nach Kiel dampfen kann, um an den Herbstmanövern der Flotte Theil zu nehmen. Das Schiff wird nach seiner Indienststellung seine alte Besatzung, die während der Sommermonate auf die Kreuzerkorvette „Karola", das stellvertretende Artillerieschulschiff, übergegangen ist, zurückerhalten. Am Bord des „Mars" wird sich für die Zeit der Herbstmanöver, wie auch im Vorjahre, der kommandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz mit seinem Stabe einschiffen.

Kiel, 8. Juli. Die Konferenz von Sekretären der deutschen Handels- und Gewerbekammern, welche hier unter dem Vorsitz von Gensel-Leipzig tagte, war von etwa 50 Theilnehmern besucht. Die Konferenz erledigte die Tagesordnung und beschloß unter anderem, den Handelskammern zu empfehlen, die Herstellung einer Statistik der industriellen Produktion zu versuchen. Die nächste Konferenz soll im Jahre 1895 in Nürnberg abgehalten werden.

Altena, 8. Juli. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Altena, den 8. Juli. Gestern Abend 8 Uhr 42 Minuten überfuhr Personenzug 32 der Nebenbahn Marburg-Creuzthal auf dem beim Amtshause belegenen Straßenübergang vor Bahnhof Creuzthal einen Jagdwagen, welcher mit 9 von einem Ausfluge zurückkehrenden Personen besetzt war. Vier Personen erlitten schwere — hierunter eine lebensgefährliche — die übrigen leichte Verletzungen. Die Untersuchung bezüglich der Schuldfrage ist sofort eingeleitet worden.

Bremen, 8. Juli. Aus Manilla ist die telegraphische Nachricht eingegangen, daß der brennend verlassene Dampfer „Don Juan" daselbst in den Hafen eingeschleppt worden ist. Ein Theil der Mannschaft und der Passagiere ist gerettet, 145 Chinesen sind umgekommen.

Köln, 8. Juli. Der Justizminister Dr. von Schelling ist mit dem vortragenden Rath, Geheimen Ober-Justizrath Vietsch und dem Ministerial-Direktor Dr. Droop zur Eröffnungsfeier des neuen Justizgebäudes hier eingetroffen.

Schweiz.

Die schweizerische Bevölkerung ist in der Verurtheilung des Berner Krawalls einstimmig, weil dessen Theilnehmer in keiner Weise die gesetzlichen Mittel erschöpft haben, um ihre Lage als Arbeiter zu bessern, und weil es, da viele der Verhafteten oft bestrafte Skandalmacher sind, keineswegs sicher ist, daß wirklicher Nothstand sie zum Angriff auf die italienischen Arbeiter veranlaßte. Obschon aber diese Ueberzeugung allgemein ist, wird der Vorgang noch viel zu reden geben; die begleitenden Umstände haben zu heftigen Parteifehden geführt und die Frage des Gerichtsstandes wird diesen Parteistreit noch vergrößern. Im Kanton Bern selbst suchen die Konservativen aus der Sache Kapital zu schlagen, indem sie die Freisinnigen beschuldigen, durch gelegentliches Zusammengehen oder die Protektion der Sozialdemokraten — in letzter Zeit übrigens standen Freisinnige und Sozialdemokraten einander feindselig gegenüber — den revolutionären Keim großgezogen zu haben. Sie wollten Regierungsrath Gobat von seinem Posten sprengen, der die Einbürgerung des verhafteten geborenen Russen Wassilieff erleichtert habe, obwohl er dessen nihilistische Vergangenheit gekannt, hatten aber damit im Großen Rathe kein Glück, da sich dessen Verhandlungen wohl zu einer Demonstration gegen die sozialdemokratische Richtung gestalteten, Gobat jedoch vom Regierungsrathe gedeckt wurde und es bei bloßen Worten gegen ihn blieb. Wichtiger wird die Entscheidung darüber sein, ob durch die Berufung eidgenössischer Truppen von Thun und Luzern nach Bern, wo sie den Krawall zu dämpfen und einen befürchteten weiteren Ausbruch zu verhüten hatten, eidgenössische Intervention stattfand oder nicht. Wenn dies der Fall, dann hat der Kanton Bern die Kosten dieser Intervention zu zahlen und an die Stelle seines Gerichtsstandes tritt das eidgenössische Geschworenengericht; bereits auch die Untersuchung mußte durch einen eidgenössischen Untersuchungsrichter geführt werden. Indem er eine Eingabe der Arbeiterunion Bern ablehnend beschied, erklärte der Bundesrath, der Interventionsfall sei nicht gegeben, sondern es habe nur eine in der Kompetenz des Militärdepartements gelegene Truppendislozirung stattgefunden. Dieser Beschluß des Bundesraths wird jedoch von Blättern der verschiedensten Parteien angefochten, weil die Verfassung und das Gesetz nirgends eine derartige Kompetenz des Militärdepartements kennt, sondern blos die Bundesversammlung und, wenn sie nicht versammelt ist, der Bundesrath Truppen zur Herstellung der gestörten Ordnung aufbieten darf. Die Bundesversammlung war zur Zeit des Krawalls in Bern anwesend; sie also hätte befragt werden müssen, und weil dazu nicht Zeit war, mußte der Bundesrath beschließen und nachher dafür die Zustimmung der Bundesversammlung einholen. Sollte es aber, was bezweifelt wird, ebenfalls nicht möglich gewesen sein, daß der Bundesrath Beschluß faßte, so hat das Militärdepartement für seine Kompetenzüberschreitung nachträglich Indemnität einzuholen. Vermuthlich verlangt nun die Arbeiterunion Bern beim Bundesgerichte die Einsetzung eines eidgenössischen Untersuchungsrichters und in der Bundesversammlung wird bei deren Wiederzusammentritt versucht werden, eine Entscheidung hervorzurufen, wonach die Intervention stattgefunden hat. Unterdessen haben im Lande mehrere Arbeiterversammlungen stattgefunden, welche die Stellung der schweizerischen zu den italienischen Bauarbeitern besprachen, jedoch nicht in der aufgeregten Weise, wie einige Zeitungen Italiens es darstellen. Eine Hetze gegen die Italiener findet nicht statt und jetzt jedenfalls weniger als anfänglich, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Maurerarbeiten in der That meist nur von italienischen Arbeitern gethan werden können, da sich dafür nicht genug Schweizer finden. Das Einzige, was gegen diese italienischen Arbeiter mit Grund gesagt werden kann, ist, daß sie Steuerfreiheit genießen, was bei den Einheimischen, die das ganze Jahr und nicht blos den Sommer über im Lande bleiben, nicht der Fall ist, und daß ihre Wohnungen unter strengere sanitarische Aufsicht gestellt werden dürfen. Als praktische Mittel der Hülfe nennt man an Stelle der Bekämpfung einer fremden arbeitsamen Rasse die Errichtung von Maurerfachschulen zur Heranbildung inländischer Bauhandwerker und die Ermöglichung der Arbeitslosenversicherung, zu welcher theils durch Leistungen von Arbeitern selbst, theils durch solche von Gemeinden einige Anfänge schon gemacht worden sind.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. In parlamentarischen Kreisen wird erwartet, daß die heute Vormittag stattfindende Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher die Interpellationen über die letzttägigen

Vorgänge zur Berathung kommen, einen sehr bewegten Verlauf nehmen wird. Man nimmt jedoch an, daß die Kammer mit großer Mehrheit das Verhalten der Regierung billigen werde.

Paris, 8. Juli. Deputirtenkammer. Berathung der angekündigten Interpellation. Paulin-Mery interpellirte über die Schließung der Arbeitsbörse und warf der Regierung vor, aus der Agitation eine Emeute gemacht zu haben, um den Truppen die Thore von Paris zu öffnen. (Murren im Zentrum, Beifall auf der äußersten Linken.) Dreifus interpellirte alsdann über die Unruhen im Quartier Latin und hob tadelnd hervor, daß die Polizei wahre Blutbade veranstaltet habe. (Lebhafte Protestrufe im Zentrum.) Der Ministerpräsident Dupuy bezeichnete diese Anschuldigungen als vollständig unbegründet. Dreyfus tadelte hierauf das Eingreifen der bewaffneten Macht, deren einzige Aufgabe es sei, das Vaterland zu vertheidigen, nicht aber auf das Volk zu schießen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Tony Revillon erklärte, die Arbeiter-Börse sei geschlossen worden, ohne die Entscheidung des Gerichtshofes abzuwarten und ohne daß man genügende Beweggründe gehabt habe, denn unter den Meuterern habe sich auch nicht ein einziger Arbeiter befunden. Die Arbeiter seien der Republik zugethan. (Beifall.) Der sozialistische Deputirte Dumay verlangte, daß die Regierung in Anklagezustand versetzt werde. (Beifall auf der äußersten Linken und auf den Tribünen.) Der Ministerpräsident Dupuy sprach sein Bedauern über die traurigen Vorgänge der letzten Tage aus. (Heftige Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Dreyfus habe die Vorgänge im Quartier Latin ganz übertrieben dargestellt. Dupuy legte sodann die thatsächlichen Vorgänge in der Umgebung der Charitee dar und sagte bezüglich der Arbeitsbörse, der Charakter des Instituts habe sich geändert. Die Arbeitsbörse sei eine Gefahr für die Arbeiter selbst geworden. (Protestrufe auf der Linken.) Die Syndikate hätten sich geweigert, sich dem Gesetz zu unterwerfen, trotz einer ausdrücklichen Aufforderung der Regierung und trotzdem ihnen eine Nachfrist hierzu gewährt sei. Die Truppen seien herangezogen, weil die Anwesenheit derselben allein genügen sollte, die Ordnung wiederherzustellen. (Beifall. Zuruf Merys: Sie sind ein Stambulow.) Dupuy schloß, die Regierung habe ihre Pflicht gethan, indem sie das Gesetz vertheidigte, und sie verdiene auch die Achtung ihrer Mitbürger. (Anhaltender Beifall im Zentrum, welches dem Ministerpräsidenten eine lebhafte Ovation bereitete.)

Großbritannien und Irland.

London, 8. Juli. Der Ulstersche Vertheidigungs-Ausschuß hat ein Protest-Parlament auf den 5. August nach Belfast einberufen. Man erwartet, die Regierung werde nach Annahme der Homerule-Bill dasselbe für ungesetzlich erklären.

London, 8. Juli. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen treten heute Vormittag die Rückreise nach Deutschland an.

Nach einer Meldung des „Standard" ist der englische Kommissar an der russisch-afghanischen Grenze, Yate, erkrankt; derselbe werde möglicher Weise seine Mission nicht zu Ende führen können.

Den „Times" wird aus Tientsin gemeldet, daß China als Suzerain von Siam eine Annektirung oder die Errichtung eines Protektorats von Seiten Frankreichs nicht zulassen werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. In Dänemark haben dieser Tage einige Versammlungen zu Gunsten der Friedensbewegung stattgefunden, von denen namentlich die bei Aarhus in Jütland abgehaltene bemerkenswerth ist, da hier Björnstjerne Björnson als Hauptredner auftrat. Björnson verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er in Norwegen für den Krieg gegen Schweden spreche, hier aber den Frieden predige. Dies sei unwahr; sein Kampf gelte der Selbstständigkeit Norwegens, nie aber habe er ein böses Wort über das schwedische Volk, das eine hochherzige Nation sei, gesagt. Seiner sehr sonderbaren Friedensrede legte Björnson eine Stelle im Testamente des französischen Paters Hyacinthe zu Grunde: „Es ist nicht die Politik, die die Völker glücklich machen wird, weder das französische, noch ein anderes; eben so wenig die Wissenschaft und der ökonomische Wohlstand. Das Christenthum muß hinzukommen, aber wohlgemerkt ein Christenthum, das sich selbst erneuert hat, das von den Sekten nicht zerspalten und von Regierungen und Priestern nicht ins Joch gelegt werden kann." Die Politik könne ein Volk nicht glücklich machen, sagte Björnson, weil sie von kriegerischem Geiste beseelt sei. Die Wissenschaft habe in weniger denn 100 Jahren unser Leben und zum Theil unsern Glauben umgestaltet, aber sie sei wie Sonne ohne Feuchtigkeit. Das Christenthum werde die Rettung bringen. Solle es jedoch Nutzen haben, dann müsse es an der Spitze gehen und die großen Fragen des Volkes führen, bisher habe es sich zurückgehalten. Eine gesellschaftliche Frage nach der andern sei aufgetaucht, der Sozialismus, die Frauenfrage, die Friedenssache, aber alle Zeit ist das Christenthum dagegen gewesen. Björnson schloß mit den Worten: „Die Friedenssache ist ein Angriff auf den Militarismus, sie wird es dahin bringen, daß die Völker nicht mit dem Revolver hinterm Rücken, sondern mit entgegengestreckten Händen mit einander reden. Deshalb ist die Friednssache für Euch Dänen der einzige Weg, auf welchem Ihr Schleswig zurückerhalten könnt. In der Friedenssache muß Dänemark vorangehen, denn dessen Entwickelung hat gelehrt, daß durch den Krieg nichts zu gewinnen ist." Man begreift nicht, wie ein Mann, der so krauses Zeug spricht, noch ernst genommen werden kann.

Serbien.

Belgrad. 8. Juli. In der Skupschtina wurde der Antrag auf Versetzung des Kabinets Avakumovic in den Anklagezustand eingebracht.

Amerika.

Die Frage, ob im deutschen Schutzgebiet in Südwestafrika holländische Buren in großer Anzahl zuzulassen sind, dürfte jetzt praktische Bedeutung erlangen. Die Buren sind als tüchtige, wenngleich wenig rücksichtsvolle Kolonisatoren bekannt; zu Tausenden zugelassen, könnten sie aber künftigen deutschen Ansiedlern das Land vorwegnehmen. Ueber die neuesten Vorgänge in dieser Beziehung berichten südafrikanische Blättee:

Eine Deputation von Buren traf Mitte Juni bei dem deutschen Generalkonsul in Kapstadt, Frhr. v. Nordenflycht, ein; die Deputation bestand aus den Herren Bosman und du Plooy. Der Generalkonsul rieth ihnen von der beabsichtigten Reise nach Berlin ab, da der gleiche Erfolg einfacher und rascher durch Unterhandlungen mit dem Major v. Francois zu erreichen wäre. Auf der für den 8. Juli festgesetzten Hauptversammlung soll der Entwurf eines Abkommens aufgestellt werden. Dieser Vertrag wird vom Generalkonsulate an Major v. Francois gesandt. Die deutsche Behörde in Windhoek ist der Buren-Einwanderung günstig gesinnt, hat jedoch Bedenken Angesichts der unsicheren Zustände des Landes. Die „Trekker" stellen folgende Bedingungen auf: „1. Die Buren wollen sich, obwohl sie zur Annahme der Reichsangehörigkeit bereit sind, nicht dem deutschen Militärzwange fügen. Zur Vertheidigung des Landes sind sie jedoch bereit und wollen sich auch dem deutschen Oberkommando unterstellen, wenn man sie unter selbstgewählten Unteroffizieren kämpfen läßt. 2. Völlige Religionsfreiheit. 3. Bei den Gerichten ist die holländische Sprache mit der deutschen gleichberechtigt; die Geschworenen dürfen nur aus den Weißen gewählt werden, 4. Falls die Regierung alle Minenrechte für sich in Anspruch nimmt, so sollen Grundeigenthümer, auf deren Land Metallschätze gefunden werden, bei Enteignung gebührend entlohnt werden. Die Deputation verließ Kapstadt, nach ihrer Angabe beläuft sich der ganze „Trek" (Zug) auf 400 Familien in einer Stärke von 2000 Köpfen. Der Treck besteht meist aus sogenannten „Bywoners" (kleinen Weidepächtern); den Mittelpunkt bildet Bosman. Er erzählte, daß er (ein kapländischer Bur) im „Interesse der Farmer" große Reisen gemacht habe: noch Transvaal, Swasiland, Baniai, Maschonaland, Matabeleland, dem Ngami-See, nach Barotheland und nach Mossamedes. Von da ist er südwärts ins deutsche Schutzgebiet gekommen, wo er später von dem Hottentotten-Häuptling Adreas Lombaard (Lambert) Ländereien kaufte. Später wurde er mit der deutschen Behörde in Windhoek bekannt und siedelte sich in der Nähe davon an. Nach dreijährigem Aufenthalte dort beschloß er, nach der Kapkolonie zurückzukehren, um Ansiedler für die deutsche Kolonie zu werben. Er trat mit Hauptmann von Francois in Unterhandlung und erhielt sofort Erlaubniß, Buren in möglichst großer Anzahl herbeizuschaffen. Herr Bosman machte nun einen großen Zug zu Pferde bis Jagersfontein im Oranje-Freistaate, hielt Versammlungen und Reden; es meldeten sich eine Menge treklustiger Buren aus den Bezirken von Harrysmith, Reddersburg, Kroonstadt, Transvaal und der Kapkolonie. Aus Griqualand-West war eine Deputation nach dem deutschen Gebiete ausgesandt worden, welche günstig über die aufzusuchenden Landstriche berichtete. Sollten sich die Verhandlungen mit den deutschen Behörden zerschlagen, so wollen die Trekker ins Gebiet der Chartered Company des Herrn Rhodes ziehen. Die Trekker sollen meist armes Volk sein. Es sei offenbar, daß sich die reichen Buren von der Sache fernhalten. Zugleich wird noch ein zweiter Burentrek nach Damaraland angekündigt. Danach kam am 27. Mai eine Abtheilung Trekker mit Weib und Kind, etwa 85 Köpfe, in Rustenburg an. Sie gehören zu einem großen Zuge, welcher am Krokodilfluß seinen Sammelpunkt hat, um von da aus in Stärke von etwa 500 Personen nach Damaraland zu gehen.

Newyork, 8. Juli. Nach den letzten Meldungen über einen Cyklon, welcher in der Stadt Pomeray (Jowa) am Donnerstag gewüthet hat, wird der hierdurch verursachte Verlust an Menschen auf 53 geschätzt; außerdem sind 75 Personen lebensgefährlich und 150 schwer verletzt. 250 Häuser sind zerstört. Der Schaden wird auf 200 000 Dollars geschätzt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 9. Juli. Gestern gelangte ein für die Köhn'sche Rhederei auf der Werft von Möller und Holberg erbauter Schleppdampfer zur Abnahme. Derselbe führt den Namen „Hanna", ist als Bergungsdampfer eingerichtet und besitzt eine Compound-Maschine von 150 indizirten Pferdekräften, auch ist er mit einer Feuerlöschvorrichtung versehen.

* Vor dem Schwurgericht standen gestern der Fischhändler Edwin Brose und dessen Ehefrau Auguste, geb. Juckel, aus Neuwarp, welche beschuldigt waren, in den Jahren 1892 und 93 die vierjährige Bertha Juckel, eine uneheliche Tochter der Zweitangeklagten, fortgesetzt gemeinschaftlich mißhandelt zu haben, so daß in Folge dessen der Tod des Kindes eintrat. Die Angeklagten sollen dasselbe systematisch in wahrhaft bestialischer Weise mißhandelt haben, wegen kleiner Unarten erhielt es Stockschläge und zwar bis zu 30 Hieben auf einmal, stundenlang wurde es im Winter in eine kalte Kammer oder in den Keller gesperrt, auch wohl in einen Sack gesteckt. Das kleine Mädchen soll ferner mit dem Kopf gegen die Thür gestoßen worden sein, so daß sich unter der Kopfschwarte Eiterhöhlen bildeten. Das Kind erkrankte schließlich in Folge der ihm zu Theil gewordenen Behandlung, doch holte die Mutter erst am 6. Januar, als dasselbe fast schon im Sterben lag, einen Arzt, der wenig mehr helfen konnte, zumal seine Anordnungen nicht befolgt wurden. Am Abend desselben Tages wurde das bedauernswerthe Wesen von seinem Leiden erlöst. Die angeklagte Frau Brose betheuert unter heftigem Weinen, sie sowohl als auch ihr Mann hätten die Kleine nie mehr als nöthig gezüchtigt. Der Mann bestreitet rundweg den ganzen Thatbestand der Anklage und behauptet, die Belastungszeugen seien ihm feindlich gesinnt und sagten deshalb zu seinen Ungunsten aus. Die Herren Geschworenen gewannen allerdings von der Glaubwürdigkeit der vernommenen Zeugen eine wesentlich andere Ansicht und sprachen beide Angeklagte der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang schuldig, ohne ihnen mildernde Umstände zuzubilligen. Der Gerichtshof verurtheilte auf Grund dieses Spruches jeden der beiden Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

In derselben Sitzung wurde ferner eine Anklagesache wegen Meineid gegen den Ziegeleiarbeiter Robert Pribernow aus Bredow verhandelt. Derselbe sollte am 15. März d. J. vor der vierten Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Anklagesache gegen Mikosat und Genossen ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt haben. Die Geschworenen verneinten die ihnen vorgelegte Schuldfrage und wurde demgemäß der Angeklagte freigesprochen.

* In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 72 Erkrankungs- und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 35 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 9 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Diphtheritis mit 25 Erkrankungen (7 Todesfälle), davon 6 Erkrankungen (3 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 10 Personen, davon 1 in Stettin, und kam im Kreise Saatzig 1 Todesfall vor, an Darmtyphus waren 2 Erkrankungen und 1 Todesfall (letzterer in Stettin) und an Kindbettfieber 1 Todesfall in Stettin zu verzeichnen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 2. Juli bis 8. Juli 1727 Portionen verabreicht.

Vermischte Nachrichten.

— In den Leihhäusern Berlins kommt es jetzt häufig zwischen den Inhabern und den „Kunden" zu längeren Erörterungen. Der Bruder Studio, der seine silberne Uhr versetzt, kann es durchaus nicht begreifen, daß er jetzt ein weit geringeres Darlehen darauf bekommen soll, als letzthin, wo er sie auch knapp acht Tage nach dem Ersten dem Pfandleiher in Gewahrsam gab. Und dasselbe erfährt „Madame", die ihre silbernen Löffel versetzt, „weil sie ja doch in die Sommerfrische geht", und die arme Frau, die ihre kleinen Silberschätze dem Pfandleiher auf kurze Zeit anvertrauen will. Vergebens sucht ihnen der kundige Geschäftsmann auseinanderzusetzen, daß das plötzliche Sinken des Silberpreises die ihm angebotenen Pfandobjekte erheblich entwerthet hat, wodurch er genöthigt ist, die bisher üblichen Darlehne zu ermäßigen, um sich selbst vor Verlust zu schützen. Die Leute entfernten sich indignirt, um ihre Schritte einem anderen Pfandleiher zuzuwenden, der „mehr giebt", um aber auch von diesem die eben vernommenen Einwände zu hören. So äußert sich der Preissturz des Silbers auch in dem engern Pfandleihverkehr. Bei der Prolongation bereits früher abgeschlossener Darlehensgeschäfte auf Silberpfänder muß eine ententsprechende Abzahlung auf die dargeliehenen Beträge erfolgen.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Juli. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3000 Rinder (darunter 21 Schweden), 5705 Schweine, 1154 Kälber, 16 419 Hammel.

Am Rindermarkt erzielte bessere, nur schwachvertretene Waare (nur ca. 1000 Stück zur 1. und 2. Klasse) etwas höheren Preis. Der Markt wickelte sich langsam ab und wird nicht geräumt. 1. Qualität 55—58 Mark, 2. Qualität 50—53 Mark, 3. Qualität 37—47 Mark, 4. Qualität 32—35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine wurden bei angemessenem Export langsam ausverkauft. 1. Qualität 53 Mark, ausgesuchte Posten darunter, 2. Qualität 51—52 Mark, 3. Qualität 47—49 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälbermarkt verlief gleichfalls langsam, wenn auch zu etwas gehobenen Preisen. 1. Qualität 50—55 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 44—49 Pf., 3. Qualität 35—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Auch am Hammelmarkt war die Tendenz zögernd und langsam und wurde, wenngleich sich für Magervieh (ca. 7500 Stück angeboten) einige Nachfrage zeigte, nicht ganz geräumt. Gesucht und mitunter noch über Notiz bezahlt waren leichte, nicht fette, aber kernige Lämmer. 1. Qualität 35—38 Pf., beste Lämmer bis 46 Pf., 2. Qualität 30—34 Pf. pro ein Pfund Fleischgewicht. Magerhammel waren nicht ganz so vernachlässigt wie bisher.

Börsen-Berichte.

Posen, 8. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,90, do. 70er 35,20. — Fest. — Wetter: Heiß.

Magdeburg, 8. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,30, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 17,50. Still. — Brod-Raffinade I. 31,00. Brod-Raffinade II. 30,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,50. Gem. Melis I. mit Faß 30,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 18,40 G., 18,50 B., per August 18,60 bez., 18,65 B., per September 17,40 G., 17,45 B., per Oktober-Dezember 15,27½ G., 15,30 B. Stetig.

Köln, 8. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 19,75, do. fremder loko 17,75. Rüböl loko 54,00, per Juli —,—, per Oktober 51,70. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 8. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 18,45, per August 18,52½, per September 15,47½, per Dezember 15,22½. Stetig.

Hamburg, 8. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,50, per September 80,25, per Dezember 78,25, per März 76,50. — Behauptet.

Newyork, 7. Juli, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8,00, do. in New-Orleans 7 7/16. Petroleum Standard white in Newyork 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 G. Rohes Petroleum in Newyork 4,90, do. Pipe line certificates per Juli 59,00. Matt. Schmalz loko 10,30, do. (Rohe u. Brothers) 10,07. Zucker Fari (refining Muscovados) 3,75. Mais (New) per Juli 48,50, per August 49,37, per Septr. 50,00. Rother Winter-Weizen loko 72,25. Kaffee Rio Nr. 7 7,17. Mehl (Spring clears) 2,25. Getreidefracht 3,25. Kupfer 10,50. Rother Weizen per Juli 71,62, per August 73,37, per September 75,75, per Dezember 81,37. Kaffee Nr. 7 low ord. per August 16,00, per Oktober 15,85.

Chicago, 7. Juli. Weizen per Juli 65,00, per August 66,87. Mais per Juli 41,12. Speck short clear nom. Pork per Juli 18,85.

Telegraphische Depeschen.

Bonn, 8. Juli. Die „Deutsche Reichszeitung" meldet, daß die Nachricht, der Papst arbeite an einer Encyklika über die Demokratie nicht richtig sei. Dagegen habe der Papst ein Schreiben von bedeutender sozialistischer Tragweite an den Nationalrath Dekurtins verfaßt, welches veröffentlicht werden wird.

Wien, 8. Juli. Im hiesigen Hauptpostgebäude wurde heute Mittag einem Beamten der Kreditanstalt von zwei jungen, anständig gekleideten Leuten vor den Augen aller Anwesenden ein Geldbetrag von 8000 Gulden gewaltsam aus der Tasche geraubt. Obgleich die Thäter sofort verfolgt wurden, gelang es denselben jedoch zu entkommen.

Nach hier eingetroffenen Meldungen sind in Becs neuerdings vier Todesfälle unter verdächtigen Symptomen vorgekommen. Auch erkrankte gestern in der Kaserne ein Infanterist. Seitens des Ministeriums sind sofort Sanitätsbeamte mit unbeschränkter Vollmacht nach Becs gesandt worden.

In Komansca bei Lupkow herrscht seit gestern winterliche Kälte. Die Felder sind mit Reif bedeckt.

Paris, 8. Juli. Das sozialistisch-revolutionäre Komitee des 3. Arrondissement, wie das Komitee der sozialistischen Jugend von Lyon machen durch Maueranschlag bekannt, daß die Sozialisten bereitstehen, ihre so theuer erkauften Rechte zu vertheidigen.

Heute Abend findet in St. Quen/m ein öffentliche Versammlung von Sozialisten und Revolutionären statt, in welcher über die Vorgänge in Paris und besonders über die Schließung der Arbeiterbörse berathen werden soll.

Das „Journal Offiziell" veröffentlicht heute das Dekret bezüglich der am 12. Juli in Kraft tretenden französisch-russischen Handelskonvention.

Venedig, 8. Juli. Der Führer der italienischen Anarchisten, Riccardo Marocci, der ehemalige Herausgeber des Anarchistenblattes „La Favilla", ist in Mantua verhaftet worden.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntagnummer Beantwortung. — Darüber bestimmt § 60 des Handels-Gesetz-Buches Folgendes: „Ein Handlungsgehülfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert wird, geht dadurch seiner Ansprüche auf Gehalt und Unterhalt nicht verlustig. Jedoch hat er auf diese Vergünstigung nur für die Dauer von 6 Wochen Anspruch." — Aug. P. Den Behörden gegenüber bleibt jeder Reichtags-Abgeordneter Privatperson, er hat also den Behörden gegenüber keine besonderen Rechte. — H. G. Sie fangen an, wenn der Kronleuchter für das neue Reichstagsgebäude fertig gestellt ist und wer die Zeichnung zu demselben gemacht hat. — Wir sind leider darüber auch nicht orientirt und müssen Sie sich schon an den Fabrikanten Riedinger in Augsburg wenden. — L. W. in P. Die Bezeichnung „Zapfenstreich" rührt von der altdeutschen Gewohnheit her, wonach die Polizeibeamten zur bestimmten Stunde in den Schankstuben über die Zapfen der Fässer einen Strich mit Kreide machten, worauf nichts mehr ausgeschenkt werden durfte. — C. K. Nach einer neuen gerichtlichen Entscheidung ist auch den Gastwirthen der Verkauf von Speisen und Getränken sowie Zigarren über die Straße während der Zeit der gesetzlichen Sonntagsruhe nicht gestattet. — C. R. in R. Die Forderung verjährt in zwei Jahren, dieselbe muß also bis zum Schlusse dieses Jahres eingeklagt sein. — R. H. Gegen die Verpachtung können Sie nichts einwenden, auch dürfen Sie die Fischerei nicht mit benutzen, der Pächter hätte sonst das Recht der event. Pfändung. Wenn Sie klagbar würden, so wäre der Prozeß für Sie aussichtslos, denn nach Ihrer eigenen Angabe haben die betreffenden Besitzer der Flüsse eigentlich nur das Recht der Moder- resp. Sandnutzung, und in der Ausübung dieses Rechtes werden Sie auch fernerhin nicht gehindert. — Th. T. Wollten Sie in dieser Angelegenheit einen Prozeß anstrengen, so würde Ihnen das Pferd noch theurer werden, als dies bisher schon der Fall war, denn die Aussicht, den Prozeß zu gewinnen, ist mehr als zweifelhaft. Mit dem „Aufkommen" des Händlers für die Fehler eines Pferdes ist es eine eigene Sache; sind die Fehler aber sichtbar, so ist es Sache des Käufers, auf dieselben zu achten, dies ist schon mehrfach durch Erkenntniß entschieden. — H. K. Die Kündigung genügte, wenn sie am 1. Juli erfolgt ist. — H. Die Jalousien gehören allerdings zum Hause; was die Reparatur derselben betrifft, so richtet sich dies allein nach den Abmachungen im Kontrakt. — J. H. H. 1. Gegen 2800; 2. die allgemeine Aufstellung von Wassermessern ist von den Stadtverordneten abgelehnt, alle Gebäude, in denen Geschäfte sind, welche einen größeren gewerblichen Wasserverbrauch voraussetzen, sind vom Magistrat zur Anlage von Wassermessern herangezogen; 3. von einem Vergleich ist keine Rede, wenn auch die Uebelstände, welche Sie hervorheben, auf keinen Fall ausbleiben werden. — K. W. Es ist zweifellos, daß Sie den Werth der Uhr erstattet erhalten müssen, allerdings nach Abzug der Reparaturkosten, denn letztere müssen Sie tragen, da Ihre Uhr vorher reparaturbedürftig war. Das vorgekommene Versehen ist für beide Theile unangenehm und deshalb eine gütliche Einigung wohl am Platze. — D. S. hier. 1. Die St. Jakobi-Kirche wurde im Jahre 1187 von dem Ritter Jakob Beringer aus Bamberg, der in Stettin wohnhaft war, erbaut. 2. Der Thurm wurde in der Nacht vom 14. zum 15. August 1677 durch die Truppen des großen Kurfürsten (Stettin war damals schwedisch) in Brand geschossen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 9. Juli.

Sehr warmes und schwüles, vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit schwachen südlichen Winden und etwas Neigung zur Gewitterbildung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 7. Juli, — 1,50 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 7. Juli, + 0,58 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 7. Juli, + 0,35 Meter. — **Oder** bei Breslau, 7. Juli, Oberpegel + 4,78 Meter, Unterpegel — 0,43 Meter. — **Warthe** bei Posen, 7. Juli, + 0,24 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. Juli, + 0,46 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 7. Juli, + 2,46 Meter.

Berlin, den 8. Juli 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	108,00B	Westf.Pfbr.4%	—,—
do. 3½%	100,90	do. do. 3½%	—,—
Pr.Consf.A.4%	107,70B	Wstp.rittsch.3½%	9[illegible],00b
do. 3½%	10[illegible],25b	Kur-u.Nmk.4%	103,40b
Pr.St.-A. 4%	101,75B	Lauenb.Rb.4%	103,10B
PStSchuld 3½%	99,90G	Pomm. do.4%	103,40B
Brl.St.-O.3½%	99,40b	do. do.3½%	98,30b
do. n. 3½%	99,40b	Posensch.do.4%	103,10B
Stett.St.-Anl.89 3½%	97,25G	Preuß. do.4%	103,40B
Wstp.P.-O.3½%	97,50B	Rh.u.Westf. Rentenb.4%	103,50G
Berl.Pfdb.5%	115,30G	Sächs. do.4%	103,40b
do. 4½%	10[illegible],00G	Schles.do. 4%	103,40B
do. 4%	10[illegible],50G	Schl.Holst.4%	103,40B
do. 3½%	99,40b	Bad.Eisb.A.4%	—,—
Kur-u.N. 3½%	9[illegible],10b	Baier.Anl.4%	107,10G
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-Anl.1886 3%	85,60G
Landsch. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	97,90G
Central- 3½%	99,00b	do. amort.	
Pfandbr. 3%	86,00b	Staats-A. 3½%	97,30G
Ostpr.Pfb. 3½%	97,75b	Pr.Pr.-A.3½%	181,00G
Pomm.do. 3½%	9[illegible],30G	Bair.Präm.-Anleihe 4%	145,50b
do. do.4%	104,[illegible]0G	Cöln-Mind.-Präm.-A.3½%	132,00G
Posensche do.4%	10[illegible],00G	Mein.7Gld.-Loose —	28,00B
do do.3½%	98,00B		
Sächs.do. 4%	—,—		
Schl.-Holst. 3%	10[illegible],70B		
Pfandbr. 4½%	97,90G		

Versicherungs-Gesellschaften

Aachen-Mün. 46	1105,00B	Concord.L.45	1200,00G
B. Feuer [illegible]	[illegible]	Elberf F. 270	—,—
do.Ld.u.W.12[illegible]	1[illegible]75,00G	Germania 40	1[illegible]0,00B
Berl.Leb. 172½	—,—	Mgd.Feuer 206	3[illegible],00G
Colonia 100	—,—	do. Rückv. 45	835,00B
		Prß.Leben 37,5	695,00G
		Pr.N.V.St.66	780,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	49,40b	Oest.Gd.R.4%	97,60B
Buk.St.-A.5%	97,40B	Rum.St.-A.-Obl.amrtb.5%	96,50b
Buen.-Aires Gld.-A. 5%	37,50b	R. co.A.80 4%	98,20b
Ital.Rente 5%	90,40b	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	61,00b	do. Goldr.6%	103,20b
do.20L.St.6%	63,20b	do.(2O.)78 5%	68,60b
Nwy.St.A. 6%	—,—	do.Pr.A.64 5%	166,75b
Oest.Pp.-R.4⅕%	95,00G	do. do. 66 5%	150,60B
do. do. 5%	—,—	do.Bdcr.u. 4½%	103,30bG
do.Slb.-R.4⅕%	94,50b	Serb. Gold-Pfandbr.5%	—,—
do. 250 54 4%	156,00G	Serb.Rente 5%	78,40bG
Oest.60er L.5%	147,60b	do. do. n. 5%	78,25bG
do. 64er L.—	327,00b	Ung.G.-Rt. 4%	95,75b
Rum. St.- 5%	102,00B	do.Pap.Rt. 5%	—,—
A.-Obl. 5%	102,00B		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch-Grund-Pfd.3.abg.3½%	99,20b	Pr.B.Cr.Ser. 12.(rz.100) 4%	101,50B
do. 4. abg.3½%	99,20b	Pr.Ctrb.-Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do 5. abg.3½%	95,50G	do.(rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Oblg.4%	102,00bG	do.(rz.100) 4%	103,50bG
Dtsch-Hyp-B.-Pf. 4. 5. 6. 5%	112,75G	do. 3½%	96,75bG
do. 4%	102,80bG	do.Com.-O.3½%	96,50bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120)5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u. 4. (rz. 100) 4%	101,50G	do.(rz.100) 3½%	98,00bG
Pom. 5. u. 6. (rz. 100) 4%	103,00bG	Pr.Hyp.-Vers. Certific. 4½%	—,—
Pr.B.-C.unkndb. (rz. 110) 5%	114,00G	do. 4%	102,75bG
do.Ser.3.5.6. (rz. 100) 5%	103,00G	St.Nat.-Hyp.-Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.8.9 4%	101,20G	do.(rz.110) 4½%	105,40b
		do.(rz.110) 4%	102,75bG
		do.(rz.100) 4%	102,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	127,25G	Hibernia —	101,50b
Boch.Bw.A.—	43,75b	Hörd.Bgw. —	7,00b
do. Gußst. —	122,75bB	do. conv. —	12,50G
Bonifac. 13½%	93,50bG	do. St.-Pr. —	29,25bG
Donnmrckh. 6%	85,25G	Hugo 10%	123,75bG
Dortm.St.-Pr.L.A. 6%	57,50b	Laurahütte —	104,90bG
Gelsenkch. 12%	129,70b	LouiseTiefb. —	56,00bG
Hark.Bgw. —	79,00G	Märk.-Wstf. —	182,50G
		Oberschles. 2%	49,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk. 3 A. B. 3½%	99,40G	Jelez-Wor.4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	102,60G
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.4%	92,90bG
Magdeburg-Halberst.73 4%	—,—	Kursk-Chark. Asow-Oblg.4%	94,40b
Magdeburg-Leipz. Lit. A. 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	94,[illegible]0bG
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	96,00bG
Oberschles. Lit. D. 3½%	—,—	do. Smol.5%	102,50bG
do. Lit. D. 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	93,00b
Starg.Pos.4%	101,50B	Rjäs.-Kosl.4%	94,75bG
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk.Morczansk gar.5%	102,50bB
Gal.C.Ldw.4½%	95,00G	Warschau-Terespol 5%	103,60b
Gtthb.4.S.4%	103,25G	Warschau-Wien 2. E. 4%	99,90bB
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk.4%	—,—
Brest-Graj.5%	99,75bG	Zarsk.Selo 5%	90,75G
Chark.Asow 5%	—,—		
Gr.R.Eisb.3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg … 4½%	112,10G
Marienburg-Mlawka … 5%	110,[illegible]0b
Ostpreußische Südbahn … 5%	103,[illegible]0bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	42,50B	Balt. Eisb. 3%	61,25b
Frkf.Güth.4%	—,—	Dux-Bodb.h.4%	—,—
Lüb.-Büch.4%	132,25b	Gal.C.Ldw.5%	105,00b
Mainz-Ludwigh. 4%	109,40bG	Gotthardb.4%	157,10b
Marienburg-Mlawka 4%	74,75b	It.Mittmb.4%	100,90b
Mkb.F.Fr.4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.4%	102,50B	Mosk.Brest 3%	67,70b
Ostp.Südb.4%	75,80b	Oest.Fr.St.4%	—,—
Saalbahn 4%	23,90b	do. Nordwstb.5%	—,—
Starg.Pos. 4½%	102,50B	do.L.B.Elb.4%	115,75b
Amstd.Rttd.4%	—,—	Sdöst.(Lb.) 4%	43,10b
		Warsch.-Tr.5%	104,50b
		do. Wien 4%	203,25b

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	64,75G	Disc.-Com.6%	178,90b
Berl.Cff.B.6%	—,—	Dresd. B. 7%	140,00b
do Holzgef. 7½%	136,75b	Nationalb. 6½%	109,20b
Bresl.Disc.-Bank 4½%	101,00bG	Pomm.Hyp. conv. 6%	113,00G
Darmst.B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	160,00bG
Deutsche B. 9%	157,10b	Reichsbank 8½%	151,00bB
Dtsch. Gen. 6%	116,80G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,74b	Engl. Banknot.	20,42bG
Souvereigns	20,33G	Franz. Banknot.	81,10b
20 Frcs. p. St.	16,29G	Oest. Banknoten	165,25b
Dollars	4,18G	Russische Noten	216,10b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	61,75b	Harb. Wien. Gum.	—	269,25bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	127,00bG	L. Löwe u. Co.	18%	256,50G
Chem. Fabriken: Leopoldshall	—	82,00bB	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,50b
Chem. Fabriken: Oranienburg	7½%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	112,75G
Chem. Fabriken: do. St.-Pr.	7½%	74,10G	Maschinenfabriken: do. (Lüders)	—	134,10b
Chem. Fabriken: Schering	13%	270,00bG	Maschinenfabriken: Grusonwerke	—	—,—
Chem. Fabriken: Staßfurter	—	147,50bB	Maschinenfabriken: Hallesche	35%	285,75b
Chem. Fabriken: Union	10%	133,00B	Maschinenfabriken: Hartmann	—	143,10G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Maschinenfabriken: Pomm. conv.	6%	67,60G
Möller u. Holberg	6%	—,—	Maschinenfabriken: Schwartzkopf	—	231,00bG
P. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	Maschinenfabriken: St. Vulc. L. B.	9%	107,50bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	113,60b
St. Ch.-F. v. Did.	15%	196,00b	Wilhelmshütte	2¼%	51,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	161,25bG
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-B. Cementfab.	4%	87,50B
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	105,25G
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	223,00b
Danziger Oelmühle	—	83,90G	Carlsr. Pferdebahn	—	93,00b
Dessauer Gas	10%	175,00bG	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	123,50b	N. Stett. D.-Comp.	2%	83,00G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 2⅝ G

Wechsel-Cours v. 8. Juli.

Amsterdam 8 T.	2½%	168,30b
do. 2 M.	2½%	167,60b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,85b
do. 2 M.	3½%	80,55G
London 8 Tage	2½%	20,40b
do. 3 Monate	2½%	20,33b
Paris 8 Tage	3%	81,00bG
do. 2 Monate	3%	80,70G
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	164,95b
do. 2 M.	5½%	164,20b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,65B
Italien. Pl. 10 T.	5½%	76,55b
Petersburg 3 Wch.	6%	215,60b
do. 3 Mon.	6%	214,20b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

46)

„Ein lästiges Hinderniß — Du?" sagte Rudolf. „Ja, lieber Himmel, welche meiner Handlungen oder Aeußerungen kann eine so thörichte Vorstellung in Dir erweckt haben?"

„Keine, die mich bestimmen könnte, Dir deshalb nachträglich Vorwürfe zu machen. Aber vermöchtest Du mir etwa mit gutem Gewissen zu versichern, daß Du diese Reise freudig und leichten Herzens unternimmst?"

„Wir können nicht immer im Leben nur unseren Wünschen und Neigungen folgen, Fritz," sagte Rudolf ausweichend; aber der Knabe fiel ihm mit einem abermaligen Kopfschütteln ins Wort.

In diesem Falle wenigstens könntest Du es, wenn Dich nicht die Rücksicht auf mich bestimmte, ein neues, schweres Opfer zu bringen. Du willst mir die Wohlthat dieses Landaufenthalts noch länger zu Theil werden lassen, und um die Mittel dafür aufzubringen, entschließest Du Dich, etwas zu thun, das Dich gewiß sehr unglücklich macht. — Aber ich will nicht, daß das geschehe, Rudolf — nein, wahrhaftig, ich gebe es nicht zu! Meine Gesundheit ist hinreichend gekräftigt, und wenn Du nicht willst, daß wir wieder eine gemeinsame Wohnung beziehen, so wird sich doch gewiß irgendwo in der Stadt eine billige Unterkunft für mich finden lassen. Du sollst nicht um meinetwillen auf ein Glück verzichten, das Niemand besser zu würdigen weiß als ich."

Er hustete, als ob ihm plötzlich ein fremder Gegenstand in die Kehle gekommen wäre, und sein Gesicht war noch immer beharrlich von dem Bruder abgewendet. Rudolf aber erfaßte, unbekümmert um die fremden Menschen, die sich auf dem Bahnhofe drängten, mit beiden Händen seinen Kopf, drehte ihn zu sich herum und küßte den Knaben auf die zuckenden Lippen. In seinen Augen schimmerte es feucht, wie in denen des Gymnasiasten.

„Das ist meine Antwort, Du kreuzbraver Kerl!" sagte er, seine Rührung geflissentlich hinter einem jovialen Ton verbergend, „Das Glück, von dem Du da redest, würde mir wahrlich nicht näher rücken, auch wenn ich hier bliebe; und ich wäre ein sehr schlechter Moralprediger, wenn ich mir selber nachsichtig verstatten wollte, was ich Dir vorhin verbot. Nein, Fritz, bei der Reise hat es sein Bewenden und bei Deinem Verbleiben an diesem Orte nicht minder! Was später kommen wird, mag dem allwaltenden Schicksal überlassen bleiben. Und nun — das ist das zweite Glockenzeichen zum Einsteigen — leb wohl, mein Junge! — Auf ein fröhliches Wiedersehen!"

Sie umarmten sich beinahe stürmisch — dann stieg Rudolf rasch in den nächsten Wagen und das dröhnende Zuschlagen der vom Schaffner ins Schloß geworfenen Thür verschlang die letzten Abschiedsworte, die hinüber und herüber gerufen worden waren. Rudolf sah aus dem Fenster noch Sekunden lang ein blasses, trauriges Gesicht und ein wehendes weißes Tuch; dann setzte sich der Zug in Bewegung und die Laternen des Bahnsteiges mit Allem, was sie erhellten, entschwanden seinen Blicken. — —

In den Straßen Berlins war das geschäftige Tagestreiben bereits verstummt, als Rudolf der Villa Foresters zustrebte. Nur der Umstand, daß der junge Mann lebhafter als sonst mit seinen Gedanken beschäftigt war, ließ ihn übersehen, daß er auf dem Potsdamer Platz hart an einem guten Bekannten vorüberstreifte, dessen auffällige äußere Erscheinung eine solche Nichtbeachtung unter anderen Umständen fast unmöglich gemacht hätte.

Den Hut nach amerikanischer Sitte weit in den Nacken schiebend, war Herr Lincoln Greaves eben aus der Jostyschen Konditorei auf den Platz hinausgetreten, als Rudolf an ihm vorbeieilte. Für einen Augenblick schien er zweifelhaft, ob er ihn anrufen oder ihn ruhig seines Weges ziehen lassen sollte; dann aber entschied er sich doch für das Ersterr und holte ihn mit wenigen Schritten seiner langen Beine ein.

„Hollah, guter Freund! Sind es die Gedanken an die Dame Ihres Herzens, welche sie so blind machen für Ihre besten Freunde? — Ich denke, einen Guten Abend hätte ich mir doch wenigstens von Ihnen verdient!"

Rudolf war sofort stehen geblieben, und wenn er auch der Kunst der Verstellung nicht so weit mächtig war, um eine angenehme Ueberraschung erheucheln zu können, so erwiderte er doch mit angemessener Höflichkeit den Gruß seines sonderbaren Gönners und brachte eine Entschuldigung für seine Unaufmerksamkeit vor.

„Nun, ich nehme Ihnen das nicht übel," meinte Lincoln Greaves mit affektirter Gutmüthigkeit, „denn ich kann mir, ohne ein Seher zu sein, wohl denken, daß sie sich jetzt mit besseren Dingen zu beschäftigen haben als mit dem Gedanken an mich. Wenn man eben im Begriff ist, die Fittiche auszuspannen und gen Süden zu fliegen, kann es einer jugendlichen Phantasie ja nicht an Nahrung fehlen! Und Sie freuen sich gewaltig auf diese Reise, die Sie da am Dienstag antreten sollen — nicht wahr?"

Rudolf fühlte sich in der unbehaglichsten Lage. Er dachte an Mauds Schilderung von dem Spürsinn des Amerikaners und sah, daß derselbe offenbar auch jetzt wieder von allen Dispositionen Foresters bereits genau unterrichtet war. Jede wahrheitsgemäße Antwort aber, die er selber auf eine von Greaves Fragen ertheilte, konnte möglicher Weise eine Bekräftigung jenes Argwohns darstellen, mit welchem ihm William Forester und seine Tochter anfänglich begegnet waren.

So zögerte er auffallend lange mit der Erwiderung und nicht ohne eine gewisse Beschämung sollte er erkennen, daß der scharfblickende Amerikaner über die Gründe dieses Zauderns vollkommen im Klaren war.

„Wenn es Sie genirt, sich über diese Dinge zu äußern, so behalten Sie sie getrost für sich!" kam er ihm zuvor. „Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie eindringlich mein Freund Forester und sein schönes Töchterchen Sie davor gewarnt haben, sich von mir aushorchen zu lassen — und es liegt mir wirklich nichts daran, Sie in Verlegenheit zu setzen! Aber wenn ich auch von Ihnen keine besonderen Mittheilungen zu erhalten wünsche, so könnte es doch recht wohl sein, daß ich meinerseits Ihnen etwas mitzutheilen hätte. Und ich hoffe, Ihre Viertelstunden werden um diese Tageszeit nicht so kostbar sein, daß Sie mir eine kurze Unterredung unter vier Augen verweigern müßten."

Niemals hätte Rudolf eine solche Aufforderung unerwünschter kommen können, als gerade jetzt, und doch gewann er es nicht über sich, sie zurückzuweisen. Mit einem verstohlenen Seufzer ließ er es geschehen, daß Lincoln Greaves sich in seinen Arm einhängte und ihn in eine kleine, von außen ziemlich unscheinbar aussehende Weinstube der Potsdamer Straße führte.

Da waren sie fast die einzigen Besucher und die Lage des Tischchens, an dem sie sich niederließen, sicherte sie vollends vor den Ohren unberufener Lauscher. Der Amerikaner bestellte eine Flasche leichten Moselweins, und nachdem er sich eine neue Zigarre angezündet hatte, sagte er, ohne die klaren, durchdringenden Augen von dem Gesicht seines Gegenübers zu verwenden:

„Sie werden sich ohne Zweifel der Unterhaltung erinnern, die wir vor einigen Wochen in Ihrer elenden Dachkammer führten. Damals schienen Sie selber wenig Vertrauen in das Gelingen des Experiments zu setzen, das ich Ihnen zu Ihrem Besten vorschlug.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 6. Juli 1893.

Warnung
vor dem Genuß zu kalten Mineralwassers.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß durch den Genuß zu kalten Mineral-Wassers, wie Selterser, Soda-Wasser u. a. m. leicht ernste Verdauungsstörungen bezw. Erkrankungen eintreten können.

Die Verkäufer resp. Ausschänker von Mineral-Wasser werden deshalb aufgefordert, diese Getränke fernerhin nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad Celsius abzugeben.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 28. Juni 1893.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung des Abputzes der äußeren Front- und Giebelseiten des alten Rathhauses hierselbst soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind bis zum **12. Juli 1893, Vormittags 10 Uhr**, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im Stadtbau-Büreau, im Rathhause Zimmer 38, abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben stattfindet. Bedingungen sind ebendaselbst einzusehen und zu unterschreiben, sowie Angebots-Formulare in Empfang zu nehmen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 5. Juli 1893.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Entwässerungsanlage in der König-Albertstraße über den alten Militär-Kirchhof soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bedingungen liegen im Büreau der Tiefbau-Deputation, Rathhaus Zimmer Nr. 41, zur Einsicht und Unterschrift aus, woselbst auch Angebotsformulare gegen Zahlung von 30 Pf. entnommen werden können.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

bei der vorbezeichneten Dienststelle einzureichen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bredow, den 7. Juli 1893.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890 (R.-G.-Bl. S. 141) hat der Kreistag unterm 15. Dezember 1892 ein Kreis-Statut erlassen, wonach für den Kreis Randow ein Gewerbegericht mit dem Sitz in Stettin errichtet werden soll.

Das Gewerbegericht ist in 2 Kammern eingetheilt, wovon zuständig sind:

1. die Kammer I für die Entscheidung der Streitigkeiten in der Fabrik-Industrie,
2. die Kammer II für die Entscheidung der Streitigkeiten aller übrigen Gewerbszweige.

Jede dieser Gruppen hat je 3 Arbeitgeber und je 3 Arbeitnehmer als Mitglieder zum Gewerbegericht zu wählen.

Der Wahltermin ist auf den 22. Juli d. Js., Vormittags 8 bis 2 Uhr, und zwar:

a. für die Gruppe der Fabrikindustrie im Schützenhause zu Züllchow,
b. für die Gruppe der übrigen Gewerbezweige im Rathhause zu Grabow a. O., parterre rechts, anberaumt.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben ihr Wahlrecht in derjenigen Gruppe auszuüben, zu welcher sie gehören.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittelst der Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitnehmer mittelst Wahl der Arbeitnehmer ermittelt.

Zur Theilnahme an den Wahlen sind nur berechtigt:

a. solche **Arbeitgeber**, welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens 1 Jahr im Bezirk des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,
b. solche **Arbeitnehmer**, welche das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirk des Gewerbegerichts seit mindestens 1 Jahr beschäftigt sind, oder falls sie außerhalb dieses Bezirks in Arbeit stehen, wohnen.

Die an der Wahl sich betheiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt ist, auf Erfordern über dieselben auszuweisen.

Hierzu genügt für die Arbeitgeber die Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung des Gewerbebetriebes, sowie die letzte Quittung über Zahlung der Gewerbesteuer, für die Arbeiter ein Zeugniß ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, durch welche bestätigt wird, daß der Arbeiter seit mindestens 1 Jahr innerhalb des Gewerbegerichtsbezirks in Arbeit steht oder wohnt.

Formulare zu diesen Bescheinigungen liegen im Büreau des Kreisausschusses des Randower Kreises zu Stettin, Marienplatz Nr. 4. I, sowie bei mir zur unentgeltlichen Verabfolgung bereit.

Zu Mitgliedern des Gewerbegerichts dürfen nur gewählt werden, wer das 30. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet hat und in dem Bezirk des Gerichtes seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

Die Wahlen erfolgen auf 6 Jahre.

Personen, die zum Amt eines Schöffen unfähig sind (§§ 31, 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes), können nicht zu Mitgliedern berufen werden.

Ich lade die in Bredow wohnenden, bezw. beschäftigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Theilnahme an der Wahl hiermit ein.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Bekanntmachung.

Vom Sonntag, den 9. d. Mts., ab verkehrt der bisher um 8 Uhr Vormittags abgelassene Sonntags-Sonderzug nach **Hohenkrug** in folgendem veränderten Fahrplan:

Abfahrt Stettin	9 Uhr	10	Min.	Vorm.
„ Finkenwalde	9 „	30	„	„
„ Alt-Damm	9 „	40	„	„
Ankunft Hohenkrug	9 „	48	„	„

Stettin, den 5. Juli 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Danzig.

Bartelt'scher Sterbekassen-Verein.

Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal:

Generalversammlung.

1. Erstattung des Jahres-Rechenschaftsberichts.
2. Decharge-Ertheilung.
3. Wahl des Vorstandes.

Die Mitglieder werden höflichst gebeten, recht zahlreich zu Erscheinen. **Der Vorstand.**

Schneider-Innung.

Die Quartal-Versammlung findet **morgen, Montag, den 10. Juli, Abends präzise 7 Uhr**, im **Kaiser-Adler**, Mönchenstr. 14, 1 Tr., statt.
Der Vorstand.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Unsere **Quartal-Versammlung** findet Montag, den 10. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, im **Reichsgarten** statt.

Das Sommer-Vergnügen findet Montag, den 24. d. Mts., in **Glienken** statt. **Der Vorstand.**



Verein ehemaliger Grenadiere.

Unsere **Monats-Versammlung** findet heute, Sonntag, den 9. dss., Nachm. 6 Uhr bei Herrn **Hoppe**, Breitestr. 7, statt.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 49er.

49. Heute Abend 7 Uhr bei Herrn **W. Däge**, Breitestraße Nr. 11:

Versammlung.

NB. Sonntag, den 23. Juli cr., findet unser **Sommer-Vergnügen** im Grabower Vereinshaus **(J. Köhler)** statt.
Der Vorstand.

Verein ehemaliger 14er.

14. **Montag, den 10. Juli 1893, Abends 8½ Uhr**, Monatsversammlung in unserm Vereinslokal bei **Schmidt**, Pölitzerstr. 18, Ecke Birkenallee.

T.-O.: Aufnahme neuer Mitglieder 2c. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider (E. H.).

Montag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** bei **Weissberg**, Rosengarten 6, 1 Tr. Die Mitglieder werden ersucht, die rückständigen Beiträge zu entrichten.

NB. Unser **Sommer-Vergnügen** findet am 22. d. Mts. im **Deutschen Garten** statt.

Schneider-Verein.

Montag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, **Versammlung** im **Deutschen Garten**. 1. Fragekasten. 2. Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder.

Unser diesjähriges

Königs-Schießen

findet am 17. d. Mts. in **Glienken** statt. Für Damen Stechvogelwerfen und Kinder Taubenabwerfen mit Präsentvertheilung. Billets sind bei den Herren **Mundt, Engel, Müller** und **Däge** zu haben, woselbst auch die Tischliste bis Freitag, den 14., ausliegt. Fremde können theilnehmen. **Der Vorstand.**

Stettiner Gesellschaftsbund.

Unser **Sommer-Vergnügen**, verbunden mit Königsschießen für Herren, Stechvogelwerfen für Damen, sowie Garten-Concert und hierauf Kränzchen, findet heute Nachmittag von 3 Uhr ab im **Reichsgarten** statt.

Entree 10 Pf. **Der Vorstand.**

NB. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Schneider-Innung zu Grabow a. O.

Unser **Sommer-Vergnügen** findet morgen, Montag, d. 10. Juli, statt. Abfahrt v. Dampfschiffsbollwerk Morg. 8 Uhr m. d. Dpf. **Stadtr. Hellwig. D. Vorst.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn B. Riedel [Reinberg]. Eine Tochter: Herrn Paul Most [Hannover].
Gestorben: Herr Theodor Buth [Prenzlau]. Herr Fiedrich Brunswig [Pasewalk]. Fräul. Sabine Hinz [Greifswald]. Herr Wilhelm Block [Alt-Damm].

Termine vom 10. bis 15. Juli.

In Subhastationssachen.

11. Juli. A.-G. Treptow a. T. Das dem Schuhmachermeister Wilh. Schulz geh., in Treptow a. T. belegene Grundstück.

12. Juli. A.-G. Stettin. Das dem Töpfermeister A. Schultz geh., hierselbst Rosengarten 29 belegene Grundstück.

13. Juli. A.-G. Gollnow. Die den Bäckermeister Zapp'schen Eheleuten in Berlin geh., in der Feldmark Gollnow belegenen Grundstücke. — A.-G. Gollnow. Das dem Eigenthümer Carl Höfs geh., in Eberstein belegene Grundstück. — A.-G. Gartz a. O. Das den Sattschneider'schen Erben geh., in Gartz a. O., kl. Mönchenstraße 170, belegene Grundstück. — A.-G. Nörenberg. Die den Stellmacher Straube'schen Eheleuten geh., in resp. bei Bütow belegenen Grundstücke.

In Konkurssachen.

10. Juli. A.-G. Stargard. Vergl.-Termin: Weißgerbermeister E. Eichardt, daselbst. — A.-G. Pölitz. Schluß-Termin: Ziegeleibesitzer Albert Voß, daselbst.

11. Juli. A.-G. Stolp. Prüf.-Termin: Holzbildhauer Nath. Maurer'schen Eheleute, daselbst.

12. Juli. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufm. Paul Krämer, hierselbst. — A.-G. Lauenburg. Erster Termin: Frl. Marie Olszewski, daselbst. — A.-G. Stargard. Erster Termin: Schuhfabrik J. Jacoby, daselbst. — A.-G. Stargard. Prüf.-Termin: Tapezier O. Freist, daselbst.

13. Juli. A.-G. Anklam. Prüf.-Termin: Bauunternehmer F. Wolff, daselbst.

14. Juli. A.-G. Bergen a. R. Erster Termin: Kaufm. J. Ruge zu Crampas. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Firma J. Blochert u. Co., Inhaber Israel u. Georg Blochert, hierselbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Materialwaarenhändler Herrm. Käding in Züllchow. — A.-G. Stolp. Erster Termin: Kaufm. Heinr. Bauer, daselbst.

15. Juli. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufm. Otto Piepenhagen, hierselbst. — A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Bäckermeister Carl Siebrecht, daselbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufm. Ernst Jung, in Firma J. E. Jonas, hierselbst. — A.-G. Stralsund. Erster Termin: Handelsgesellschaft Carl Lobeck, daselbst.

Bekanntmachung.

Für den Bezirk Stettin besteht nur **eine** Vorbereitungsanstalt f. Postgehülfen, die sich **Kohlmarkt 15**, II, befindet und deren **sämmtliche** Schüler zu Ostern die Prüfung bestanden. Zum 1. August daselbst Aufnahme neuer Schüler. **Die Direktion.**

Fortbildungsschule Waren (Meckl.)
Postgehülfen- u. Einj.-Freiw.-Prüfung.
Handelsschule, **Dr. Sander.**

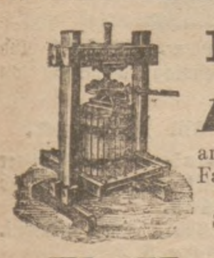
1 flottgeh. Restaurant ist krankheitsh. sof. z. verkauf. Offert. erb. unt. **O. B.** in d. Exped. d. Bl.

Für die Reise

empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen:

Hand- u. Ringtaschen, Couriertaschen, Reisekoffer, Plaidriemen.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.



Zur **Beerenwein-**Bereitung empfehlen wir **Pressen** von **Rm. 27** an, und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franco.
Specialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
und Berlin N., Chausseestrasse 2 E.

Von meiner Loitzer Glashütte
unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten
Wein-, Bier- u. Selterflaschen,
letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.
Joh. Fr. Eschricht,
Komtoir Bollwerk 8. Lager: Blechbude Oberwiek.

Hobel, fertig zum Gebrauch,
Hobelbänke,
Schraubböcke,
Schraubknechte,
Schraubzwingen,
Bankknechte 2c.
in bester, solidester Ausführung.
Deutsche, franz. u. engl. Werkzeuge, jedes Stück unter **Garantie.**
Größte Auswahl in **Möbel-** und **Baubeschlägen** empfiehlt billigst
R. La Grange,
gr. Domstraße 23,
dem Marienplatz gegenüber.

Ein fettes Schwein und ein Kalb
stehen zum Verkauf Züllchower Anstalten.

Petroleumkocher,
Einmachebüchsen,
Kochgeschirre,
Badewannen,
eis. Bettstellen,
Gartenmöbel,
Eisschränke,
Closets, Bidets
empfiehlt in grosser Auswahl
A. Toepfer,
Königl. Hoflieferant.
Grösstes Specialgeschäft für Haus- und Kücheneinrichtungen.

Donnerstag, den 13. Juli:

Rosen-, Beerenobst- u. Sommerobst-Ausstellung

im Garten des Concert- und Vereins-Hauses.

Eröffnung: Vormittags 10 Uhr. Schluß: Abends 10 Uhr.
Von Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr an:

Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des **Pasewalker Kürassier-Regiments** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabstrompeters **F. Otto.**

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pf. und Tageskarten à 75 Pf. sind zu haben bei den Herren:

F. Engelmann, kl. Domstr. 21.
M. Fritsche, Bismarckstr.
A. Gaulke, Paradeplatz 5.
O. Kiekhöfer, Apfelallee 25.
Gebr. Koch, Königsthor 13.
H. Kyaw, Moltkestr. 4.
M. Schröder, Königsthor 11.
Gust. Schultz, Paradeplatz 3.
P. Teltow, Breitestr. 63.
P. Wernecke, Kohlmarkt.
Alb. Wiese, Frauenstr. 34.

Kassenpreis 50 Pf., Kinder 25 Pf., von $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends ab Schnittbillets à 30 Pf.
Mitglieder des Gartenbau-Vereins haben mit ihren direkten Angehörigen **gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.



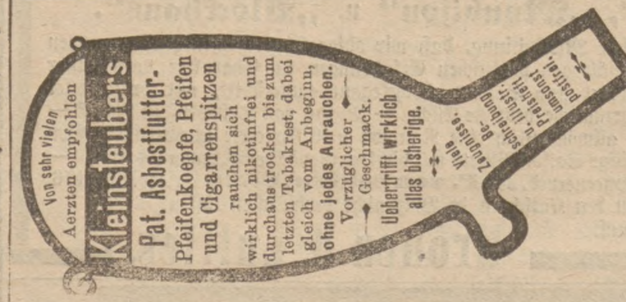
Schönheit der Zähne

KALODONT

Neu erfundene, unübertroffene
GLYCERIN-ZAHN-CRÊME
(sanitätsbehördlich geprüft)
F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. und k. Hoflieferanten
in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Probetuben gratis.)
Zu haben bei den **Apothekern** und **Parfumeurs** etc., 1 Tube **70** Pfg.
General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Co.,** Nürnberg.

Sarg's Kalodont empfiehlt
Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.



Kleinsteubers Pfeifenfabrik in Arzberg E 5 [Bayern] übersend. geg. Einsend. von nur 70 Pf. in Marken Probestück obig. Pfeifenköpfe od. Cigarrenspitze postfrei nach jed. Ort. — **Fertige Pfeifen in grosser Auswahl.** Wiederverk. vers.
Garantie: Ich nehme jed. **geraucht.** Probepfeifenkopf geg. vollen Ersatz des eingesandt. Betrages innerhalb 8 Tagen nach Empf. zurück, sofern solcher mein. Anpreis. nicht entsprechend befunden wird.
Franz G. Kleinsteuber.

Zum Taubenabwerfen, Vogelschießen und Verloosungen

empfehle als besonders zu Geschenken geeignet zu billigen Preisen:

a. Für Herren:

Cigarrentaschen, Brieftaschen, Schreibzeuge,	Aschbecher, Feuerzeuge, Briefbeschwerer,	Portemonnaies, Taschenkämme, Skatblocks.

b. Für Damen:

Photographiealbums, Poesies, Papeterien,	Toilettes, Handarbeitstäschchen, Briefkassetten,	Damengürtel, Schreibmappen, Visites.

c. Für Kinder:

Bilderbücher, Notizbücher, Gesellschaftsspiele,	Griffelkasten, Tuschkasten, Federkasten,	Jugendschriften, Reißzeuge, Portemonnaies v. 10 an.

sowie viele andere Sachen in großer Auswahl.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

C. L. Geletneky, Stettin,

Roßmarktstraße 18.

Fahrräder-Niederlage.

Generalvertreter von:
Adam Opel — Rüsselsheim a. R.
Spezialität: Rennräder.
Dürkopp & Co. — Bielefeld.
Winklhofer & Jaenicke — Chemnitz.
Carl Marschütz & Co. — Nürnberg.
Triumph Cycle Co. — Coventri (England).
Singer & Co. — Coventri (England).
Spezialität: Phänomen-Rower.



Eigene Reparaturwerkstätte im Hause.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 4/10-Flaschen **Bairisch Tafelbier**	für Mk. 3,00	liefere frei
30 4/10-Flaschen **Dopp.-Malz-Bier**	für Mk. 3,00	ins Haus.

Gleichzeitig empfehle **Braunbier, Weißbier** u. **Malzbier** in Gebinden.
Otto Fleischer.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Stettin, Roßmarktstr. 18.	**C. L. Geletneky,**	Züllchow i. P., Chausseestraße 52.

Stettin,
empfiehlt **Nähmaschinen aller Systeme.**
Specialität: **Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen.**
(D. R.-P. 43097.)

Können mit größter Leichtigkeit bei fast geräuschlosem Gange bis zu 2000 Stichen in der Minute in Anspruch genommen werden. Die Haltbarkeit derselben ist durch den sinnreichen, dabei einfachen Mechanismus eine fast unbegrenzte.

Größe I für **Familienbedarf,** besonders geeignet für nervöse u. schwächliche Damen.
Größe II für **Confections-** u. **Corsettes-**Näherei.
Größe III für schwere und leichte Schneiderarbeit.

Dieselben sind bis jetzt von keiner andern Maschine erreicht, was **Leistungsfähigkeit** und **leichten,** fast **geräuschlosen Gang** betrifft, und wurde denselben die **goldene Medaille** in Köln 1890 zuerkannt.

Singer-Nähmaschinen.
Wheeler-Wilson-Nähmaschinen.
Ringschiffchen-Nähmaschinen.
White-Nähmaschinen.
Vibrating-Shuttle-Nähmaschinen.
Elastic-Nähmaschinen.
Säulen-Nähmaschinen.
Sack-Nähmaschinen
Sattler-Nähmaschinen.
Sohlen-Nähmaschinen.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Stargard i. P., Holzmarktstr. 3.	**C. L. Geletneky.**	Stralsund, Kleinschmiedg. 6.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken.
„RHEINGOLD" — „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen.

Kaiserl. Kgl. Hoflief. Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
MESSMER Thee 3.50 pr. Pfd.
beliebte Theemischungen à M. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. u. 1 M.
Max Schütze Nachfl., Stettin, kl. Domstr. 20.

Schmiedeeiserne
Kirchhofsbänke incl. Namen a 7 M.
Eiserne Bettstellen,
Wirthschaftsartikel
zu äußerst billigen Preisen.
R. La Grange,
gr. Domstraße 23,
dem Marienplatz gegenüber.

Ludolf Schöne,
Uhrmacher, Obere Breitestraße Nr. 69.



Uhren und Uhrketten,
Special-Geschäft.
Größtes Lager aller Arten Taschenuhren, Regulatore, Wand- und Weckeruhren.
Streng reelle Bedienung.
3 Jahre schriftliche Garantie.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

3 Meter f. **blau, braun** od. **schwarz** **Chéviot** zum **Anzuge für 10 Mk.** versendet franco gegen Nachn. **J. Büntgens,** Tuchfabrik, **Eupen** bei **Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf., **Halbdaunen,** das Pfund M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfd. z. größt. Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Pianinos, neu kreuzsait., von **380 Mk.** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4 wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren

in guter Ausführung

auf Credit

unter leichtesten Bedingungen bei

H. Bielefeld,

Rossmarktstr. 1 u. 2,
Ecke vom Rossmarkt.

Kirchplatz 3, Vorderh.
4 Tr., eine freundlich geräumige Wohn. von Stube, Kam., Küche zu vermiethen.
Näheres **1 Treppe.**

Alleinstehendes, ruhiges Ehepaar sucht in der Unter- od. Mittelstadt eine Wohnung von 2 Stub. nebst Zubh. im Vorderhaus, auch in einem größ. Hause z. 1. 10. Adr. unt. **E. S.** i. d. Exp. d. Bl., Kohlmarkt 10, erb.

Herrsch. Wohnung
von 4 Zimmern u. Zubeh. wird zu miethen gesucht Off. **nebst Preisangabe** sub **R. B.** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
Courier, Berlin-Westend.

Directrice für Mäntel-Confection,
erste Kraft, arbeitet sicher auch ohne Anprobe, z. Z. noch in Stellung, sucht zum Herbst anderweitig Engagement. Beste Zeugnisse zu Diensten.
Offerten unter **A. M.** in der Expedition d. Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Damen- und Kinderkleider
werden in und außer dem Hause angefertigt.
Emma Haase,
Pölitzerstraße Nr. 37, 1 Tr.

Hamburg.

Hôtel Voth.
Broockthorquai 13/15, vis-à-vis den Bahnhöfen u. i. d. Nähe der Anlegeplätze der überseeischen Dampfschiffe u. d. Büreau der Hamb.-Amerik. Pack.-Ges. Comfort. Zimmer von 1,50 an. **H. Voth,** Besitzer.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)
in Kopenhagen,
Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen.
Restauration à la carte. — Moderate Preise.
Besitzer: **H. Schmidt.**

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, $6\frac{1}{2}$ Uhr:
Im prachtvoll schönen Sommergarten:
Zum 4. Male:

Die Zauberflöte.

Burlesque-Pantomime mit Tänzen und Evolutionen in 2 Akten von **A. Quasthoff.**
Großartiger Erfolg! Stürmischer Beifall!
Auftreten des neu engagirten aus 18 **Damen** und 12 **Herren** bestehenden **Spezialitäten-Personals!**
Letztes Gastspiel: **Aziz Babaluk!**
Nach der Vorstellung:
Vereins-Sommernachts-Ball!
Bei ungünstiger Witterung im Theatersaal.
Mittags von 12—2 Uhr: **Gr. Extra-Matinée.**
Montag: **Große Brillant-Vorstellung. Letzte Gratis-Verloosung** der von **Aziz Babaluk** gemalten **Kolossal-Tempera-Gemälde.** Hierauf:
Extra-Tanz-Kränzchen.

Elysium-Theater.

Sonntag:
7. Gastspiel von Herrn
Leon Resemann.
Richard's Wanderleben.
4 Uhr: **Garten-Concert.**
Anfang des Theaters $7\frac{3}{4}$.
Montag:
8. Gastspiel des Herrn
Leon Resemann.
Othello, der Moor v. Venedig.
Dienstag: **Zu kleinen Preisen.**
Hopfenrath's Erben.
Große Gesangsposse Frl. **Clara Blanche.**

Bellevue-Theater.

Sonntag, 9. Juli 93.
Abschiedsvorstellung der Kgl Hofschauspielerin
Rosa Poppe
vom Kgl. Schauspielhaus in Berlin.
Goldfische.
Lustspiel in 4 Akt. v. Schönthan u. Radelburg
Josephine — — — — — **Rosa Poppe.**
Gastspielpreise. Bons ungültig.
4 Uhr: **Gartenfreiconcert.**

Montag, den 10. Juli 93.
Vogelhändler.
Operette in 3 Akt. v. C. Zeller.
Donnerstag: Benefiz **Oscar Teuscher.**